Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 49 (1923)
Heft: 31

Artikel: Der Stern von Samara [Fortsetzung folgt]
Autor: Braun, Curt J.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-456572

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ROMANBEILAGE ZUM NEBELSPALTER

DER STERN VON SAMARA

EINE ABENTEUERLICHE ANGELEGENHEIT VON CURT J. BRAUN

Frank Gordon, der Meisterdetektiv, wird bei einem Spaziergang zum Beschützer einer reizenden Dame. Später erhält Gordon von einem Manne namens Rogoff den Auftrag, seine Tätigkeit für die Interessen einer nicht genannten Dame zur Verfügung zu stellen. Im Dachgarten des Edenhotels in Berlin begegnen wir der schönen Sybill Vane wieder, die ihrem neuesten Bekannten, einem Dr. Harry Davis, als Detektivin vorgestellt wird, die mit der Aufgabe betraut ist, für den Fürsten Gudarew ein ganz bestimmtes Buch, das verloren gegangen ist, wieder herbeizuschaffen. Mit ihrem neuen Bekannten sucht sie das geheimnisvolle Haus des Professors Sterne auf, in dem sie das gesuchte Buch vermutet. Sterne wird von einem Schuß getötet und alles weist darauf hin, daß Davis der Täter ist. Das Buch Sternes ist fort. Zu Hause findet Sybill dieses Buch. Es wurde eben von Davis für sie abgegeben, ist aber nicht dasjenige, das der Fürst sucht. Aus der Wohnung eines Herrn Ilsen wird auf mysteriöse Art wieder ein Exemplar des gesuchten Buches geraubt. Diesmal ist es das richtige und Davis ist der Räuber. Er flieht und schifft sich auf dem Dampfer „Esmeralda" nach Amerika ein. Sybill benützt dasselbe Schiff zur Ueberfahrt. Während eines Diners wird ihr das falsche Buch, das sie immer noch mit sich führt, von dem Russen Sfuwanow und einem falschen Steward, die erst nachträglich ihren Irrtum erkennen, gestohlen. Harry Davis, der sich in einer Klavierkiste auf das Schiff hat verfrachten lassen, verläßt sein Versteck und zwingt einen internationalen Gauner namens John Edward Fox, den er durch Zufall aufstöbert, seinen Platz einzunehmen und ihm seine Kabine zu überlassen. Sybill wird von ihren beiden Verfolgern überfallen. Davis kommt dazu, schlägt die Feinde in die Flucht und wird von Sybill erkannt. Einige Tage später erfolgt ein Mordanschlag auf Davis. Davis will Sybill Vane auf ihre dringende Bitte das richtige Buch übergeben, stellt aber fest, daß es gestohlen worden ist. Im Gang vernimmt man Schritte und Stimmen nahender Menschen.

Sie standen vor der Kabinentür.

Fäuste hämmerten gegen das Holz. Versuchten zu öffnen — ergebnislos. Harry Davis hatte von innen verschlossen.

Sie erkannten immer die gleiche Stimme. Verstanden aber nicht die Worte.

Standen regungslos und warteten ab, was das neue Ereignis bedeuten sollte.

Bis die Stimmen draußen verstummten.

Eine Hand klopfte hart gegen die Tür. Und eine einzelne Stimme, die sie als die Kapitän Brooms erkannten, sagte hart:

„Harry Davis, öffnen Sie!"

* * *

Er sah zu Sybill Vane hinüber. Sie war erschreckend blaß geworden.

„Das bedeutet das Ende!" sagte er hart. „Sie haben mich also bereits verraten!"

Sie sah ihn fassungslos an. Eine flammende Röte stieg in ihr Gesicht.

„Nein!" sagte sie.

Er biß sich auf die Lippen.

„Verzeihen Sie, ich war töricht. Aber man darf mich hier nicht finden..."

Er sah sich ratlos um. Sie verstand ihn nicht sofort, sie glaubte, er wollte entfliehen.

Er zerschnitt ihre Bemerkung durch eine kurze Handbewegung.

„Ich entkomme hier doch nicht mehr, aber denken Sie an sich! Soll man Sie h i e r finden?"

Das Rot in ihrem sonst so blassen Gesicht verstärkte sich jäh.

Sie begriff die Sachlage.

Die Fäuste trommelten immer energischer gegen die Tür. Bald würde man sie aufbrechen.

Doch Harry Davis hatte schon den Ausweg gefunden. Dort konnte er entkommen...

Mit zwei Schritten stand er vor Sybill Vane.

„Leben Sie wohl", sagte er. „In diesem Augenblick trennen sich unsere Wege vermutlich."

Er zog ihre Hand an seine Lippen.

Ehe sie ihn zurückhalten konnte, war er an dem Bullauge, schob den Oberkörper hinaus und griff nach oben.

Sie konnte nicht sehen, was für einen Halt er da draußen hatte, aber an irgendeinem unsichtbaren Gegenstand klomm er aufwärts.

Sie trat hin und spähte nach oben hinaus. Sie sah noch, wie er mit den Füßen im Rand eines anderen Bullauges stand und vorsichtig seitwärts nach einem Tau tastete, das in einer Entfernung von ihm herunterhing.

Sybill Vane schloß die Augen, sie konnte es nicht mitansehen...

Als sie wieder hinausblickte, schwang er sich gerade über die Reling an Deck. — —

Harry Davis stand einen Atemzug lang still und sah in die Tiefe zurück, aus der er gekommen war. Es war eine gefährliche Tour gewesen...

Dann schritt er gleichmütig nach der Treppe zum Kabinengang. Von untenher hörte er die erregten Stimmen. Das Deck war fast menschenleer.

Auf der obersten Stufe blieb er stehen und sah hinunter. Mitten in einer erregten Menge gewahrte er Mr. John Edward Fox . . . und in dem gleichen Augenblick wurde es ihm klar, wie man auf seine Spur gekommen war. Er hatte ja selbst Mr. Fox vollkommen vergessen... Es war anzunehmen, daß dieser auf der Suche nach Nahrungsmitteln entdeckt war und alles verraten hatte. Alles... das heißt, so viel er wußte. Er kannte den Namen Harry Davis.

Und an Bord waren sicher viele, die genau wußten, daß Harry Davis als Mörder verfolgt wurde. — —

Er steckte die Hände in die Rocktaschen und schritt gleichmütig den anderen entgegen, die ihn nicht sofort bemerkten.

„Suchen Sie mich?" fragte er liebenswürdig, „sie stehen ja alle vor meiner Tür..."

Der Kapitän starrte ihn an. Offenbar versuchte er, sich rasch in die neue Sachlage hineinzufinden.

„Sie sind Harry Davis?" fragte er nach einer Pause.

Harry Davis hörte den Ton der Worte. Und hörte, daß sie nicht eine Behauptung, sondern eine Frage waren.

„Nein!" sagte er.

Der Kapitän wies auf den echten Mr. Fox und erklärte:

„Dieser Herr behauptet, von Ihnen betäubt und in eine Kiste im Laderaum gesperrt zu sein. Er behauptet ferner, Sie hätten sich ihm gegenüber als Harry Davis bezeichnet. Ein ‚Harry Davis' wird steckbrieflich als Mörder verfolgt. Sind Sie es?"

„Ich denke nicht daran. Ich bin Stuart Irving aus Neuyork.

„Sie sind als blinder Passagier an Bord gekommen?"

„Ja. Einer Wette wegen."

„Und warum haben Sie sich Harry Davis genannt?"

John Edward Fox sprang vor. Der echte. Er hatte einen raschen drohenden Blick aus Davis' Augen aufgefangen.

„Es ist möglich, daß ich mich geirrt habe..." sagte er. „Ich hatte den Namen Harry Davis noch von Hamburg her in Erinnerung, ich glaube jetzt tatsächlich, dieser Herr nannte sich Stuart Irving..."

Harry Davis lächelte leise. Er nahm sich vor, den echten Mr. Fox auf keinen Fall zu verraten, wenn der in eine ähnliche Lage käme.

MULTIGRAPH ★ ADREMA

Der beste Typen-Vervielfältiger. 3000 Schreibmaschinenbriefe per Stunde. (488) Die beste Adressiererin. 1000—3000 verschiedene Adressen per Stunde.

Verlangt Gratis-Broschüre **Multigraph & Adrema A.G., Zürich, Gerbergasse 2.** Verlangt Gratis-Broschüre

Kapitän Broom fuhr sich mit der Hand in den Kragenrand. Er wußte nicht recht, was er tun sollte. In dem gleichen Augenblick sah Harry Davis unter den Passagieren ein höhnisch lachendes Gesicht. Es war Alexej Sjuwanow. Der sprang vor.

„Herr Kapitän . . . es ist der Mörder Harry Davis. Ich habe selbst vorhin an einer Kabinentür gehört, wie er es zu einer Dame sagte. Sie müssen ihn verhaften."

„Wer war die Dame?" fragte eine Stimme aus dem Hintergrund.

„Ich weiß nicht, wer sie war . . ."

Harry Davis lächelte. „Das Schlüsselloch war wohl nicht groß genug?"

Der Russe wurde rot vor Aerger. Während Kapitän Broom sich den Schweiß von der Stirn wischte.

„Geben Sie es doch zu", sagte er fast bittend.

Doch Harry Davis schüttelte lächelnd den Kopf. „Bitte, beweisen Sie mir, daß ich Harry Davis bin! Ich leugne es. Ich bin Stuart Irving. Wollen Sie meine Papiere sehen?"

In dem Augenblick sah er zwischen den Passagieren ein Gesicht mit zwei dunklen entsetzten Augen. Das Gesicht einer Frau, die er längst vergessen zu haben glaubte . . .

Und in dem gleichen Augenblick trat er vor:

„Ja — ich bin . . ."

Harry Davis! wollte er sagen. Er kam nicht mehr dazu, den Satz zu vollenden.

Irgend jemand hatte ihn unterbrochen. Rief ganz schrill: „Die Detektivin Sybill Vane muß ihn kennen!"

Sybill Vane!

Harry Davis biß die Zähne zusammen. Daran hatte er nicht gedacht, daß man ihn Sybill Vane gegenüberstellen würde. Das Nächstliegende hatte er wieder einmal übersehen . . .

Sie war nicht auf Deck.

Man suchte sie.

Sekunden vergingen, wurden zu Minuten und zerrten die Zeit in die Länge.

Endlich standen sie sich gegenüber. Man hatte Sybill Vane in ihrer Kabine gefunden.

Sie war sehr blaß. In ihren Augen lag ein unsicheres Flirren. Ihre Lippen bebten nervös.

Der Kapitän wandte sich mit großer Geste an sie:

„Miß Vane, ist dieser Herr der gesuchte Mörder Harry Davis?"

Sybill Vane schwieg.

Sie sah auf Harry Davis. Ihre Blicke trafen sich.

Sybill Vane erschauerte, wie wenn eine Kältewelle sie überliefe; sie zog den Seidenschal fester um die Schultern.

Alle Blicke hingen erwartungsvoll an ihr.

Endlich hob sie den Kopf.

Sah auf den Kapitän und sagte mit müder, gleichgültiger Stimme:

„Nein — der Herr ist nicht der Mörder Harry Davis."

* * *

Vierzehntes Kapitel

Der Mörder

Als die „Esmeralda" an der Freiheitsstatue vorüberglitt, sah Sybill Vane den „Mörder" Harry Davis nach langer Zeit einmal wieder. Sie hatte in den letzten Tagen ein Zusammentreffen mit ihm ängstlich vermieden.

Sie fühlte sich unsicher, so oft sie seinen Blick auf sich gerichtet sah.

Er war ein freier Mann. Kein Mensch hielt ihn mehr für den gesuchten Mörder, seit sie selbst an jenem Tage ausgesagt hatte, er sei es nicht. Man vertraute ihrem Zeugnis, weil sie den Mörder doch persönlich kennen mußte . . . und weil sie dem Kapitän ihre Ausweispapiere von dem Criminal Investigation Department vorgelegt hatte, die sie als Detektivin beglaubigten.

Und dennoch kam sie nicht darüber hinweg . . .

Um ihre Gedanken von ihm abzulenken, widmete sie ihre ganze Aufmerksamkeit den beiden Russen. Sie hatte noch immer keine Gelegenheit gehabt, ihnen das Buch abzunehmen. Weil sie nicht wußte, wo sie es verwahrten, und weil sie selbst nicht Einbrecherin spielen wollte, wie es jene taten.

Aber sie hatte die nötige Vorsorge getroffen, und die war sicherer als alles andere.

An der Zollstation in Neuyork hatte sie ihre Freunde — und diese waren von ihr schon drahtlos telegraphisch verständigt. Es mußte glücken . . .

Und es glückte tatsächlich.

Alexej Sjuwanow und der prinzliche Steward gingen unter den letzten von Bord. Ihre Sachen wurden auf der

Alle Männer

die infolge schlechter Jugendgewohnheiten, Ausschreitungen und dergleichen an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle und aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussichten a. Heilung der Nervenschwäche zu lesen. Illustriert, neu bearbeitet. Zu beziehen für Fr. 1.50 in Briefmarken von

Dr. Rumlers Heilanstalt
P 50029 X **Genf 477** 379

Dolderbahn
nach Waldhaus Dolder
täglich bis 12 Uhr nachts im Betriebe
Retourfahrt 60 Cts.
im Abonnement 45 Cts. 493

Wanzolin

tötet alle Wanzen mit Brut, Fr. 5.—.
Schwabentod . . . Fr. 2.—
Schwabenpulver . Fr. 1.—
wirkt absolut sicher gegen diese lästigen Käfer.
Zigeunerfliegenpulver
Paket 50 Rp., giftfrei.
Zu haben in der
St. Fridolin-Apotheke
Näfels 2 495

reinigt Euere Pfeifen mit dem hygienisch besten Patent reiniger
Dampf-Preis Fr. 1.50
Erhältlich Cig. Gesch. oder durch die Patent Inhaber Krebs & Cie.
Postfach 15160 Zürich 6
Postch dk VIII/2947

TUC

Das Beste gegen Frostbeulen, aufgesprungene Hände, Wundlaufen etc.
Schiebdose 75 Cts.
zu haben in Apotheken und Drogerien. 262
Alleinfabrikant:
Truog & Cie., Chur

Zollstation mit ganz besonderer Sorgfalt durchsucht, ohne daß sie beide den Grund ahnten.

Alexej Ssuwanow wurde als erster mißtrauisch, als die Beamten die Koffer nach doppelten Seitenwänden abtasteten.

Mit einem raschen Griff schob er die kleine Reisetasche, die noch ungeöffnet dastand, zur Seite. Lieber wollte er sie für den Augenblick aufgeben als entdeckt werden . . . aber schließlich . . . wer sollte etwas ahnen?

Die Tasche wurde durchsucht wie die anderen Gepäckstücke, und er sah ruhig zu, bis der Beamte den Boccaccio ans Licht holte.

In dem Augenblick wurde Alexej Ssuwanows Befürchtung zur Gewißheit: sie waren verraten. —

Er trat langsam rückwärts — einen Schritt nach dem anderen. Sein Blick flog zu dem Prinzen hinüber, warnend, zur Vorsicht mahnend.

Es war zu spät: Der Beamte hatte mit einem Messer den Ledereinband aufgetrennt.

Etwas Glitzerndes fiel heraus. Blinkende Steine, die in seltsamer Fassung einen grünen Stein umrahmten. Der Stern von Samara. — —

Alexej Ssuwanow schob zwei Finger in den Kragenrand und schaffte sich mit einem kurzen Griff etwas mehr Luft. Der Prinz, der neben ihm stand, war blaß geworden.

An der Tür standen in gleichgültiger Haltung zwei Beamte, die ganz so aussahen, als ob sie im gegebenen Augenblick zufassen würden.

Und von ringsum sahen fragende Augen auf sie . . . . zwanzig Augenpaare oder mehr.

„So . . ." dachte Alexej Ssuwanow. Weiter nichts. Nur ein kurzes gebrochenes „so . . ."

Der Prinz blieb still. Sein Unterkiefer schob sich brutal vor. Es sah aus, als würde er sich im nächsten Augenblick auf den Beamten stürzen.

Der hob den Schmuck:

„Was ist das?"

Alexej Ssuwanow lächelte. Ein zerrissenes Lächeln. Ein verzweifelter Galgenhumor hatte ihn gefaßt.

„Ja, was mag das wohl sein?" fragte er.

Der Beamte runzelte die Stirn.

„Sie wollten schmuggeln . . ."

Alexej Ssuwanow hob beschwörend die Hände:

„Das trauen Sie uns zu?"

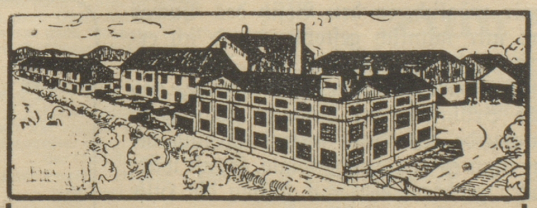
FLIRT

Rauche täglich fünfzig Zigaretten
von den ganz pikanten und koketten,
schlürfe meinen Karawanentee.
Sind wir zwei, ein sogenanntes Pärchen,
dann und wann ein züchtiges Likörchen —
er im Smoking, ich im Negligé.

Lilas blanc und Rosendüfte gaukeln
auf den Wölkchen, die zur Decke schaukeln,
und durch meine Träume rann der Tag.
Schmeichelnd süss durch der Portière Falten
fliesst der Abend jetzt in goldnen Spalten,
den ich lieber als die Nächte mag.

Raschelte verstohlen die Gardine?
Sprang ein roter Funken vom Kamine
mir ins Herz? Sang nur ums Haus der Wind?
Ueber sammetdunkle Schwellen schreitet
schon der eine, dem mein Herz sich weitet —
wenn die anderen längst vergessen sind. E. S.

Pass-
Bahn-
Tram-
Controll-
Offert-
Legitimations-
Postkarten-
Photos
für Auto-, Motorrad, Alpenklub etc. liefert 443
rasch, billig, gut
Wilhelm Pleyer, Photo-Centrale
ZÜRICH, Bahnhofstrasse
LUZERN, Schwanenplatz



Die vornehmen Wohnräume von der
Möbelfabrik A. Dreher & Cie.
mit Abteilung ganz einfacher, billiger Einrichtungen empfehlen sich selbst. Die Lieferung erfolgt direkt *ab Fabrik an Private zu den vorteilhaftesten Preisen.*
GROSSE AUSSTELLUNGEN MIT ÜBER 100 MUSTERMODELLEN im Fabrikgebäude in GOTTLIEBEN (Thg.), Sonntag bis 4 Uhr geöffnet, in ZÜRICH Seilergraben 57/59 (Haus Hagelversich.)
Nur Qualitätsware – Eigene Polsterwerkstätte 152
Man verlange Prospekt und Kataloge

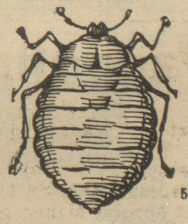
Direkt an den Raucher
Erstklassige Kopfzigarren
EICIFA
CIGARRENFABRIK MENZIKEN
Verlangen Sie Preisliste und Muster.

Die
Nebelspalter-
Druckerei- u. Verlagsanstalt
E. Löpfe-Benz
Rorschach / Tel. 3.91
liefert Qualitäts-Druckarbeiten in charakteristischem Gepräge.
Bitte verlangen Sie Muster, Offerten

„Rena"
Spezialhaus für feine Musikapparate und Platten
J. Kaufmann
Theaterstr 12 beim Corso
Zürich 1

Zähne
werden absolut schmerzlos gezogen und plombiert bei
G. Jockel, Zahnarzt
(Volks-Zahnklinik)
Niederteufen
Schonende und gewissenhafte Behandlung [537
Telephon 182 Mäßige Preise
Montag keine Sprechstunde

Zu spät erkannt!
Bittere Erkenntnis!
Erkundigen Sie sich **vor der Entscheidung** einer Lebensfrage (Verlobung, Heirat, Wechsel im Beruf, im Wohnort, im Personal etc.) bei der altbewährten 511
Auskunftei Wimpf
Rennweg 38, **Zürich.**
Tel. S. 6072.


568
Ausrottung der Wanzen
durch Vergasen von **Matthéin** ist einzig rationell und wirklich radikal. Keine Schmiererei. Amtl. empfohlen. Verl. Sie Prospekte.
Matthey-Meier & Co., Basel 1

„Ich bitte Sie dringend, jeden Scherz zu unterlassen. Die Angelegenheit ist sehr ernst."

Alexej Ssuwanow nickte resigniert.

„Ja, weiß Gott — das ist sie."

Er sah zu dem Prinzen hinüber. Sein Blick war stumme Anklage. Sein ganzes Wesen wurde zu stummer Anklage. Er wurde die Verkörperung eines einzigen Gedankens:

„Hätten wir das nötig gehabt?"

Etwas leiser setzte er hinzu:

„Diebstahl, Mordanschlag, Ueberfall . . . und dann im letzten Augenblick doch gefaßt."

Er schüttelte betrübt den Kopf.

„Wir werden wohl recht bald Gelegenheit zum Nachdenken haben . . ."

* * *

Und eine Stunde später fuhr Sybill Vane mit dem Boccaccio und dem grünen Stern zu der Wohnung des Fürsten Gudarow.

Der Fürst war ein Herr in den Vierzigern, mit einem scharfgeschnittenen Gesicht, dunkel umschatteten Augen und schwarzem, an den Schläfen silbergrau schimmerndem Haar.

Sybill Vane wurde sofort vorgelassen.

„Ich habe ihn!" sagte sie, als sie das Zimmer betrat. Ganz kurz und einfach.

Der Fürst kam ihr erfreut entgegen.

„Wirklich? Ich bewundere Sie, Miß Vane. Sie hatten wohl große Schwierigkeiten?"

Sie mußte gegen ihren Willen lachen.

„Da haben Sie allerdings recht . . . die Schwierigkeiten waren erheblich in Anbetracht dessen, daß außer mir noch drei andere Leute nach dem Buche suchten."

Der Fürst schob die Augenbrauen hoch.

„Drei? Das ist mir allerdings überraschend, denn ich glaubte, es wäre nur einer . . ."

„Sie haben also noch jemand beauftragt?" Sybill Vanes Stimme wurde unmerklich kühler.

Der Fürst wehrte ab.

„Nein, nein, durchaus nicht. Ich hatte Sie allein ins Vertrauen gezogen, und ich bin glücklich, daß es Ihnen gelungen ist, das Buch zu erhalten."

„Der grüne Stern ist wohl sehr wertvoll?" fragte Sybill Vane halblaut.

Der Fürst sah überrascht auf:

„Sie wissen . . .?"

„Ich hörte es durch Zufall. Und nur dadurch, daß ich es wußte, war es mir möglich, in den Besitz des Buches zu kommen. Es war mir nämlich gestohlen, und ich erhielt es dadurch, daß ich die Zollbehörde, mit der ich in guter Verbindung stehe, darauf aufmerksam machte, daß man in diesem Buche Brillanten ins Land zu schmuggeln versuche. Daraufhin wurde das Buch untersucht und beschlagnahmt. Worauf man es mir aushändigte. Sonst wäre es rettungslos verloren gewesen, oder wir hätten die Hilfe der Polizei in Anspruch nehmen müssen."

Fürst Gudarow wehrte erschreckt ab:

„Nein, nein, nur nicht die Polizei. Das ist gleichbedeutend mit Reportern und Zeitungsklatsch und Oeffentlichkeit — und das darf ich nicht wagen . . ."

„Das wußte ich."

Sie öffnete ihre kleine Handtasche, um das Buch herauszusuchen.

Inzwischen ging der Fürst zur Tür und spähte ins Nebenzimmer, sah aber niemand.

Mit einem leisen Achselzucken kehrte er zurück:

„Schade — ich hätte Sie gerne der Fürstin vorgestellt und ihr in Ihrer Gegenwart bewiesen, daß Sie doch die Ueberlegene sind . . . meine Frau glaubte nämlich nicht daran."

Sybill Vane holte das Buch mit dem zerschnittenen Lederdeckel hervor.

Der „grüne Stern" lag noch immer in der Höhlung, die unter dem weichen Leder des Einbands für ihn bestimmt war.

Sybill Vane hatte noch keine Gelegenheit gehabt, ihn genauer zu betrachten. Sie tat es jetzt.

„Seltsam," sagte sie, „man sieht ihm gar nicht an, daß er einen so ungeheuren Wert besitzt."

Der Fürst, der neben ihr stand, griff in jähem Schrecken nach dem Buch, riß die Steine heraus und hielt sie gegen das Licht.

Sybill Vane sah, daß er erschreckend bleich geworden war. Dann lief eine Blutwelle über sein Gesicht.

Mit beiden Händen schleuderte er den Schmuck zur Erde, daß die Steine auseinandersprangen und über den Boden rollten.

Er lachte grell:

„Wissen Sie, was das ist? Die ungeschickteste Fälschung, die ich je gesehen habe! Glas . . . nichts weiter als Glasscherben . . ."

* * *

Zur gleichen Zeit betrat Harry Davis das Hotelzimmer, in dem die Prinzessin Tatjana auf ihn wartete.

Es war sein schwerster Gang.

Er sah ihr erleichtertes Aufatmen bei seinem Eintritt. Sie erhob sich und kam ihm mit raschen Schritten entgegen.

„Ich danke Ihnen, daß Sie gekommen sind!"

Er zog ihre Hand an die Lippen.

„Es war doch selbstverständlich."

Sie setzten sich in die breiten Ledersessel zu beiden Seiten des kleinen Teetischchens.

„Ich fürchtete, Sie würden festgehalten werden . . ." gestand sie leise.

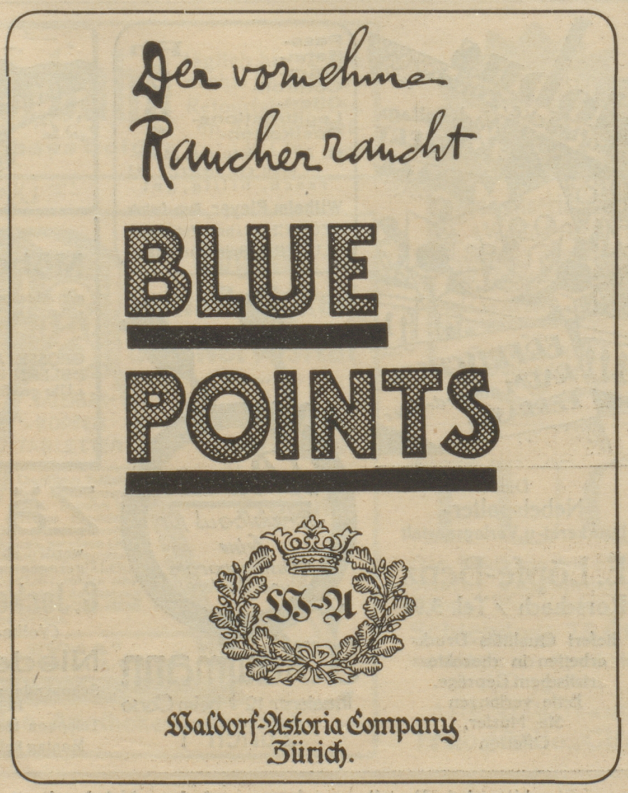
Harry Davis sah an ihr vorüber, er wollte nicht dem Blick ihrer Augen begegnen.

„Man hält mich nicht fest", sagte er halblaut.

„Aber man hatte Sie im Verdacht . . . auch hier, trotz Sybill Vanes Zeugnis."

„Ja, man hatte mich im Verdacht, und man beobachtet mich auch jetzt noch." Er lachte leise. „Aber das ist mir gleichgültig. Mag man in mir den gesuchten Mörder argwöhnen oder nicht . . . ich werde ihnen stets entkommen."

„Aber es wird einen Schatten auf Ihr ganzes Leben werfen!" sagte sie leise. „Man wird Sie weiter jagen, Sie werden gehetzt werden . . . verfolgt, umlauert, man wird Sie nie aus den Augen verlieren . . ."

Sie preßte die Hände gegen die Schläfen. Ihr Gesicht war weiß, nur ihre dunklen Augen brannten.

(Schluß folgt.)